

Josef K. F. Naumann, Bregenz

Bodenseefischerei einst und jetzt

Wenn man alten Aufzeichnungen glauben darf, war einstmals die Mannigfaltigkeit des Fischreichtums des Bodensees größer als heute. So belehrt uns ein altes „Fischbuch“ aus dem Jahre 1701 über die Fischarten, die es vor einem Vierteljahrtausend im „Schwäbischen Meer“ gegeben hat.

Man fing damals Hechte, Forellen, Karpfen, Aale, Felchen, Schleien, Grundeln, Brasseln, Barben (bis zu 50 Pfund schwer!), Burlinge, Rinken und Rauchigel, auch Legeln, Asseln, Fürnen und Ringeln, die den Heringen gleichen; Alanden, die ähnlich den Drieschen bis zu vier Pfund Gewicht erreichten, geschmacklich jedoch hintenanstanden, wogegen die Rheinlanken, eine Art Lachsforelle, vorzüglich schmeckten. Letztere wurden nicht nur im Bodensee, sondern auch weiter im Rhein hinauf bis zu 40 Pfund schwer angetroffen und gefangen. In der Gegend von Bregenz und Lindau kamen diese Fische in besonderer Größe und Güte vor. Weil die Fischer aber so große Fische selten auf einmal zu gutem Preise verkaufen konnten, befestigten sie ein kleines Stückchen Holz an einem Stricke, den sie bis an das Holz durch die Kiemen des Fisches zogen; das andere Ende des Strickes wurde an einem Pfahl befestigt, der am Seeufer stand. Auf diese Weise wurde dem Fisch ein „Auslauf“ gewährt, d. h. er konnte in einem Raume von 30 bis 50 Schritten schwimmen und so lange lebendig erhalten werden, bis sich ein Käufer fand oder für ein Festessen einer Gesellschaft Nachfrage nach großen Fischen war. Diese Rheinlanken wurden nämlich besonders gerne für Hochzeitsessen gekauft.

Das alte Fischerbuch erwähnt noch eine Menge anderer Fischarten, die alle im Bodensee gelebt haben sollen, darunter auch Aalruppen oder Quappen, in Österreich Rutten genannt. Von diesen Fischen haben die Gastwirte des Schweizer Ufers, besonders von Rheineck, die Lebern ausgeschnitten und gekocht den Gästen als Delikatesse vorgesetzt, ähnlich wie die Leber der Bodensee-Trütschen zu Römerzeiten schon von Feinschmeckern geschätzt worden sein soll. Solche Aalruppen verloren durch die Leberentnahme nicht das Leben und wurden oft noch einige Wochen im Fischkasten aufbewahrt, bevor sie nach dieser abscheulichen Tierquälerei getötet und zubereitet wurden. Die Welse, die mit einem Gewicht bis zu einem Zentner aus dem Bodensee gefischt wurden, nannte man den „deutschen Walfisch“ Allerdings gehörte sein Fang nicht zur Alltäglichkeit, weil er meistens in der Tiefe blieb und nur selten zur Oberfläche aufstieg. Mancher Fischer, der einen Wels im Netze fing, ließ ihn wieder aus, weil nach altem Fischeraberglauben die Tötung eines solchen Fisches ein Unglück heraufbeschwören würde.

Was der Bodensee heute noch von all dem Fischreichtum beherbergt, läßt sich einer amtlichen Zusammenstellung des Eidgenössischen Fischereinspektorates in Bern entnehmen: Blaufelchen, Gangfische, Sand-(Weiß-)Felchen, Maränen, Kilche (Kropffelchen), Seeforellen, Regenbogenforellen, Saiblinge (Rötel), Äschen, Trütschen, Hechte, Zander, Barsche (Egli, Krätzer), Karpfen, Brachsen, Schleien, Barben und Weißfische (Alet, Nasen usw.). Einzelne dieser Fischarten werden allerdings nur selten gefangen, wenn

sie auch tatsächlich im Bodensee vorkommen. So wurde 1949 z. B. kein einziger Welsfang in den schweizerischen Bodenseegewässern gemeldet, 1950 ein einziger; Regenbogenforellen wurden in den letzten Jahren überhaupt keine gefangen, Maränen nur wenige Exemplare. Die Fänge an Felchen hingegen machen im Jahresdurchschnitt etwa die Hälfte der Gesamtfänge aus.

Dr. J. O. Ernst Nadler, Wels

Betrachtungen zur Fischerei-Ausstellung beim Welser Volksfest

Ich habe anlässlich des Volksfestes in Wels meine Beobachtungen angestellt und möchte nun ein paar Fragen, die sich daraus ergeben haben, zur allgemeinen Diskussion stellen:

Welchen Zweck verfolgt eine Fischereiausstellung beim Volksfest?

Ist dieser Zweck erreicht worden?

Wer ist Interessent und wer ist berechtigt, daß seine Interessen vertreten werden?

Beim Welser Volksfest wurden Fische ausgestellt, soweit meine Erinnerung zurückreicht, und dies ist mehr als 30 Jahre. Ich habe mich selbst in jüngeren Jahren daran beteiligt, habe daher auch als Aussteller eigene Erfahrung und kann die anderer etwas beurteilen.

Bis zum Jahre 1958 war die Welser Fischausstellung stets von früh bis spät von Neugierigen und Interessierten belagert, wie es eben eine Ausstellung anlässlich des Volksfestes sein soll. Seit 1958 aber dient die Fischausstellung nur mehr der Werbung der Zuchtanstalten und hat das allgemeine Interesse verloren. Diese Feststellung darf ich auf Grund einer Befragung verschiedenster Teilnehmer treffen. Ich habe mir die Mühe gemacht, mindestens 300 Besucher persönlich zu fragen, was sie von der Fischereiausstellung hielten. Ihre Antworten waren alle gleichlautend:

„Die großen Fische sind schön, aber leider sind nur ein paar Exemplare ausgestellt. Die kleinen Fische interessieren wohl nur die Fischer selbst, ich verstehe nichts davon und weiß nicht einmal, was das ‚sömm.‘ heißt. Schade, daß es nicht wie früher mehr große zu sehen gibt.“

Ich will nun versuchen, den Zweck der Volksfest-Ausstellung kurz zu behandeln, und die Schlüsse daraus ziehen, die ich für richtig halte.

Betrachtete man die ausgestellten Waren, so haben alle gemeinlich eine Parole erkennen lassen: „Kauf mich, ich bin etwas für dich!“ Werbewirkung auf die breite Masse zu erzielen, war Grundsatz jedes Ausstellers. Alle Gegenstände, die möglichst große Interessentengruppen ansprechen, fanden Platz und Nachfrage; Spezialerzeugnisse, die nur einen kleinen Kreis interessieren, fehlten, weil es unrentabel gewesen wäre, die hohen Werbungskosten dafür aufzuwenden. Es ist ja ein Volksfest, bei dem mit der Masse der Besucher gerechnet werden muß!

Ging man nun zurück zum Eingang der Ausstellung, wo sich die Fische an dem ideal gewählten Platz befanden, der seit Jahrzehnten der gleiche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Naumann Josef K. F.

Artikel/Article: [Bodenseefischerei einst und jetzt 222-223](#)